

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Bfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Bfg. durch die Post.

Nr. 166.

Dienstag den 18. October.

1881.

Politische Uebersicht.

Noch zehn Tage, und das leidenschaftliche Ringen ist zu Ende; der Kampf für den die Regeln der gestifteten Gesellschaft auf Seiten der Angreifer außer Kraft getreten sind, hat ausgetobt, die Stärke der Verteidigung und ihrer Sache wird endlich zu übersehen sein, und ein Schlichtungsbild bleibt zurück voll abgekosteter Trümmen, starr und von einer moralischen Bewußtheit, tie selbst jahrelange politische Ruhe nicht wieder zu beleben vermag. Es ist ein unausweichliches Gesetz der Logik, daß überall, wo für die Interessen der Gewalt gegen die Macht fester Grundzüge und Erhebungen gekämpft wird, auch wieder nur die Gewalt als Waffe zu benutzen ist. Ob sich das in gewaltsamer Einstellung vorliegender Zustände, ob es sich in gewaltsamen Ausbrüchen und Anschlägen, ob in gewaltthätiger Beeinflussung des freien Willens äußert, macht in der Sache keinen Unterschied. In allen drei Beziehungen haben wir in den letzten Tagen vielleicht das Stärkste erlebt, was je vor einem Act der verfassungsmäßigen Willensäußerung eines constitutionellen Landes erlebt worden ist. Jeder sachlichen und eingehenden Erörterung über das, was beabsichtigt ist, wird ausgewichen, jeder motivirte Gegnerschaft wird mit persönlichen Beleidigungen zurückgewiesen und das Streitthema dafür auf Gebiete verpflanzt, auf denen derjenige heffen darf, Sieger zu bleiben, der es in der Verleugnung der Ehrlichkeit und des Anstandsgefühls am weitesten bringt. Der Augenblick, das Facit dieses wüsten Kampfes zu ziehen, ist noch nicht da; je mehr sich aber die Kreise der Angreifer häufen, desto ruhiger darf der angegriffene Theil der Entscheidung entgegen sehen. Bereits wird die Opposition auf dem Wege der Gewalt aus „Republikanism“ zu offenen „Landesverräthern“ gemacht, bereits leihen staatl. Beamte diesen Anschauungen im Lande ihren obrigkeitlichen Einfluß, bereits zieht sich um das Gros der Keinen in ihrer Mehrzahl innerlich unabhängigen Beamten ein Netz zusammen, in dem die Wohlthat des geheimen Stimmrechtes schwermüthig erstickt wird. Das sind Erscheinungen aus der trübsten deutschen Vergangenheit, und wohlberichtig ist ihnen gegenüber ist das Wort, daß „wenn nur noch willenlose Gesellen acceptirt werden, das Preußen, das wir hatten, und das Deutschland, das wir zu haben meinen, zu Ende ist.“ Noch jüngst ist in einer schlesischen Wählerversammlung das treffliche Wort citirt worden: „Der preussische Beamte ist ein Mann, der geliebt, eingehetzt, aber mit grabem Rücken.“ So war der preussische Beamtenstand. Was er in seinen höchsten und niederen Stufen in der letzten Zeit erfahren hat, hätte ihn schwerlich zu dieser ehrenvollen Tribulation gebracht.

Was die Cabinetkrisis in Frankreich betrifft, so verlaute jetzt, daß Gambetta die Uebernahme der ihm zugebachten Rolle als Ministerpräsident an gewisse Bedingungen geknüpft habe, in Verreß deren Präsident Grévy sich Bedenken ausd. Gambetta soll das Recht in Anspruch nehmen, als Premierminister ohne Portefeuille sich seine Mitarbeiter auszuwählen und allen Ministerberatungen zu präsidiren. Namentlich die letzte

Bedingung scheint es zu sein, die Grévy bedenklich macht. Er ist es, der bisher die Functionen des Vorsitzenden im Ministerrathe übte und der jetzt darauf beschränkt werden soll, die angenommenen Decrete durch Vermittlung des Premierministers zur Unterzeichnung vorgelegt zu erhalten. Kein Wunder, daß Grévy sich gegen eine so wesentliche Zurückdrängung seines Einflusses auf die Regierungsgeschäfte sträubt. Er wird aber schließlich nachgeben müssen, da Gambetta dringendes Interesse daran hat, sich von vornherein gegen die Möglichkeit einer Durchkreuzung seiner Politik zu sichern. — Ueber die mysteriöse Begegnung zwischen dem Fürsten Bismarck und Gambetta liegt heute eine neue Lesart vor. Dieselbe geht dahin, daß die Entreeue zwar nicht in Barzin, dagegen in Friedrichruh stattgefunden habe.

Nachdem alle Nachrichten und Großherzigkeit nicht gefürchtet, hat die englische Regierung sich entschlossen, mit fester Hand der Anarchie und Schreckensherrschaft in Irland ein Ende zu machen. Auf die Verhaftung Parnell's, des anerkannten Chefs der revolutionären Nebenregierung in Dublin, ist am Sonnabend die seines bekräftigten Stellvertreters Dillon gefolgt. Dasselbe Schicksal theilt der durch seine Ausschreitungen nicht minder bekannte Homeruler O'Kelly. Auch gegen die Anjuranten Parnell's, die auf seinen Streifzügen in die entlegenen Grafschaften zur Aufwiegelung der Massen ihn zu begleiten pflegten und nicht minder zündend als der Meister selbst die Leidenschaften gegen das „Gutsherrentum“ und die „englische Tyrannei“ anfachten, Arthur O'Connor und Healy, sind Verhaftungsbefehle erlassen worden. Außerdem hat der König von Irland eine Proclamation erlassen, in der jede Form der Einschüchterung mit Gefängnisstrafe bedroht wird. — Aus Bombay eingegangenen Nachrichten zufolge ist Herat von den von Luckshan her vorrückenden Truppen des Emir besetzt worden. Das Gros der englischen Armee in Süd-Afghanistan hat sich zurückgezogen; nur eine Brigade ist in Durra geblieben.

Alle Nachrichten neuesten Datums aus Aegypten stimmen dahin überein, daß dort vollständige Ruhe herrscht. Was auch immer für Pläne der Sultan mit der Entsendung der Commissare nach Keito verfolgt haben mag, sein Prestige ist mit dieser Mission wider in Afrika noch in Europa gestiegen. Kalt und ceremoniell am Hofe des Khedive aufgenommen und von der ägyptischen Bevölkerung wenig beachtet, rüsten sie sich bereits nach kaum mehr als achtstägigem Aufenthalt wieder zur Heimreise nach Konstantinopel. Anstatt die Rechte über das Niland in helleres Licht zu setzen, ist die Sugeränität des Sultans in noch verdunkelnderen Schatten gerathen. Kaum waren Ali Fuad und Ali Niyam in Aegypten gelandet, als sich die Westmächte anschickten, ihre Panzerschiffe in den Hafen von Alexandrien einlaufen zu lassen. Anstatt, wie Abdull Hamid wählte, durch die Entsendung der Commissare seine Macht in Aegypten zu befestigen, war er nahe daran, durch den in England und Frankreich, sowie bei den übrigen Mächten erwiderten Argwohn und die neu aufstrebende Eifersucht auch die letzte Spur seines Einflusses am Nil zu verlieren. Der Sultan konnte daher auch nichts Besseres thun, als seine Commissare in

Kairo telegraphisch anzuweisen, ihre Arbeit zu beschleunigen und nach Konstantinopel zurückzukehren.

Deutschland.

— Generalfeldmarschall Herwarth v. Bittenfeld) befiel am 15. d. M. sein siebenzigjähriges Dienstjubiläum. Als 15-jähriger Jüngling trat er am 15. October 1811 in das Normal-Infanterie-Bataillon ein, wurde am 21. Februar 1813 zum Secunde-Lieutenant befördert und im Juni desselben Jahres zu dem neugebildeten 2. Garde-Regiment z. F. versetzt, in welchem er die Befreiungskriege mitemachte. Im Jahre 1860 wurde Herwarth zum kommandirenden General des VII. Armecorps ernannt, am 17. März 1863 zum General der Infanterie befördert und bei dem Ausbruch des Krieges mit Dänemark erhielt er das Kommando des ersten combinirten mobilen Armeecorps. Hier bewerkstelligte er den berühmten Uebergang nach Aften. 1866 ging er mit der Elbarree nach Böhmen, schlug hier die Schlacht bei Königgrätz mit und erhielt nach der Schlacht den hohen Orden vom schwarzen Adler, nachdem ihm Aften den Orden pour le mérite eingetragen hatte. 1870 zog der bejahrte Herr nicht mehr mit in Feindesland, sondern er erhielt das General-Gouvernement im Bereiche des 7., 8. und 11. Armecorps. Am 8. April 1871 erfolgte seine Veretzung zu den Offizieren der Armee und seine Ernennung zum Generalfeldmarschall. Seinen Lebensabend verbringt der Jubilar in Bonn.

— (Zollanschluß Bremens.) Gegenüber der jüngst durch die Blätter gegangenen Mittheilung, daß bereits in kürzester Zeit die Verhandlungen über den Zollanschluß Bremens ihren Anfang nehmen würden, wird jetzt berichtet, daß Verhandlungen oder auch nur Erörterungen über die bezeichnete Angelegenheit bisher von keiner Seite angeregt worden sind.

— (Gehaltsverbesserungen.) Wie die „M. Ztg.“ hört, wird seitens der Regierung vorgeschlagen, die Gehälter der „Bureaubeamten“ um jährlich 300 M., diejenigen der „Unterbeamten“ um jährlich 150 M. zu erhöhen. Nach dem Pensionsgesetz beginnt die Berechtigung auf Pension mit dem zehnten Dienstjahre; die Pension beträgt ein Achtel des zuletzt bezogenen Gehalts. Wie verlautet, ist im Schooße des Staatsministeriums, um den älteren Beamten eine höhere Pension zuzuwenden, der Vorschlag gemacht worden, Beamten, welche über 30 Jahre gedient haben, eine Pension von einem Viertel des Gehaltes zu geben. Der Finanzminister soll sich inessen außer Stande erklärt haben, bei der gegenwärtigen Finanzlage auf diesen Vorschlag einzugehen.

Zu den Wahlen.

In Riesenanzeigen laet das Berliner conservative Centralcomité alle Gefinnungsgenossen zu dem „deutschen Volksfeste“ ein, welches in nicht weniger als 58 Localen der Residenz am 18. d. zur Feier des „20jährigen Krönungstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, des 50jährigen Geburtsstages Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen, des 68jährigen

Gedenktages der Völkerschlacht bei Leipzig" veranstaltet werden soll. Entrée frei. Treffend bemerkt die ultramontane „Germ.“ zu dieser Art von Wahlagitation: „Eine sehr bedauerliche Erscheinung in der gegenwärtigen Wahlbewegung ist das Ueberwuchern der governmentalen Demagogie. Die widerlichste Blüthe treibt dieses System, welches man nicht ohne Grund politische Bauernfänger rei genannt hat, in den sogenannten „Volksesten“ der Anti-Fortschritler in Berlin. Der Mißbrauch der patriotischen Gedenktage zum Deckmantel für amerikanische Wahlmänner liegt zu offen zu Tage, um nicht auch inmitten des Freiheits der Menge zum Bewußtsein zu kommen. Glücklicherweise sind wir in Deutschland noch nicht so weit, um die Absicht ohne Verstimmung zu merken. Die Regierung mag ja formell keine Verantwortlichkeit für das Gedächtnis ihrer berliner Freunde tragen, wenigstens sie in ihren Organen die Gedankensäfte des konservativen Wahlcomités, die Vorläufer der demagogischen Kunststücke vom 18. October, ziemlich lebhaft belobt hat. Aber unter allen Umständen ist die Regierung verantwortlich dafür, daß die Agitatoren in den phantastischen Uebertreibungen der wirtschaftlichen Pläne des Kanzlers das Beispiel der verehrten demokratischen Führer nachahmen, welche Hege und Lockungen so geschickt zu verbinden wußten.“

Provinz und Umgegend.

† In einem amtlichen Berichte des Geh. Ober-Medicinal- und vortragenden Rathes im Ministerium der Medicinal- u. Angelegenheiten, Dr. Gulenberg, über die im Jahre 1880 in Preußen auf Trichinen und Finnen untersuchten Schweine heißt es: „In der Provinz Sachsen trägt weniger die größere Anzahl von trichinösen Schweinen als die nicht ausgeweitete Unflut, rohes Fleisch zu genießen, von den zahlreichen Erkrankungen der Menschen bei. Die Zahl der untersuchten Schweine betrug im Staate 3342303, der trichinös befundenen 2284, der Gemeinden, in welchen trichinöse Schweine ermittelt wurden, 805, die Zahl der trichinös befundenen amerikanischen Speckseiten und Schweinefleisch-Präparate 3030, die der sinnig befundenen Schweine 11379, der amtlichen Fleischschau 18332. In der Provinz Sachsen wurde unter 4335 Schweinen 1 trichinös nachgewiesen.“ Durch die Häufigkeit des Vorkommens von Trichinen sind von jeder der Mansfelder See- und der Saalkreis auffällig gewesen, wogegen in den Kreisen Naumburg, Schweinitz und Jena noch niemals trichinöse Schweine aufgefunden worden sind. Erkrankungen von Menschen an Trichinose zeigten sich in den Kreisen Sangerhausen (wo von 73 Erkrankten 2 starben), Wittenberg, Mansfelder Gebirgskreis, Duesdorf (von 6 ein Todesfall), Helligenshadt. „Es ist“, schließt der Bericht, „mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß nicht alle sinnigen Schweine zur Kenntnis der Polizeibehörde gelangen. Man bleibe daher über den Verbleib derselben im Unklaren, obgleich eine genaue Ueberwachung nach dieser Richtung hin absolut notwendig ist, da die Befürchtung nahe liegt, daß ein großer Theil dieser trichinösen Schweine in gewissenloser Weise zur Wurstfabrikation benutzt wird. Im Regierungsbezirk Minden ist es von einzelnen Kreisen bekannt, daß das Vorkommen der Finnen bei Schweinen sich mit dem der Bandwürmer bei Menschen deckt.“

† Der Kaiser hat den armen Brandbeschädigten in Dalherda ein Geschenk von 1000 Mark überweisen lassen. Von dem Herrn Minister des Innern sind der Gemeinde 6000 Mark aus der Staatskassa angewiesen worden. Auch die Privatwohlthätigkeit ist eifrig bemüht, den Unglücklichen durch Geldpenden, Ueberweisung von Kleidungsstücken u. zu unterstützen.

† Der Vorstand der Halle'schen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung macht bekannt, daß die Ziehung der Ausstellungs-Lotterie am 20. October er. früh 9 Uhr im Hotel zum Kronprinzen zu Halle stattfinden wird.

† Der vor kurzem verstorbenen Buchdruckerbesitzer Gustav Kürsten in Leipzig hat der In-

validen- und Wittwenkasse für Buchdrucker daselbst das ansehnliche Legat von 10000 Mk. ausgesetzt; auch andere dortige Wohlthätigkeits-Anstalten u. sind von dem Verstorbenen mit beachtenswerthen Verächtnissen b. dacht worden.

† Zum dritten Male in diesem Jahre sind in dem Leipziger zoologischen Garten junge Löwen angekommen. Am vergangenen Freitag wurden von einer seit ungefähr Jahresfrist dort befindlichen, noch nicht drei Jahre alten Löwin drei Junge geworfen.

† Infolge des seit dem 1. October 1881 in Kraft getretenen Gesetzes, betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben, unterliegen auch die Loose der königlich sächsischen Landeslotterie von 101. Lotterie ab einer Reichsstempelabgabe, welche 5 pCt. vom planmäßigen Preise beträgt, und kostet daher von gedachter Lotterie ab

1/1	Klassenloos anstatt Mk. 40	Mk. 42,—
1/2	„ „ „ „ 20	21,—
1/5	„ „ „ „ 8	8 40
1/10	„ „ „ „ 4	4 20
1/1	Vollloos anstatt Mk. 200	Mk. 210,—
1/2	„ „ „ „ 100	105,—
1/5	„ „ „ „ 40	42,—
1/10	„ „ „ „ 20	21,—

und es wird über diese Stempelabgabe im Ter der neuen Loose gleichzeitig wie über die Einlage und Schreibgebühr mit quittirt.

† Im Herzogthum Meiningen ist eine Landesunterstützungskasse eingeführt worden für solche Personen, welche in Ausübung des Feuerwehrdienstes oder bei den angeordneten Übungen hierzu durch Unfall körperlich beschädigt und dadurch zeitig oder dauernd unfähig werden, oder das Leben verlieren, so wie für die Angehörigen bezüglich Hinterbliebenen solcher Personen. Die Verwaltung der Kasse wird vom Staatsministerium geführt. Es erhält aus derselben neben Erstattung der entstandenen Arzt- und Apothekerkosten ein Vertheilungsbetrag von Woche 12 Mk., ein Unvertheilungsbetrag 8 Mk. bei Unfällen für die Dauer der Arbeitsunfähigkeit. In Todesfällen erhält, wenn der Verstorbene eine Wittwe und eheliche Kinder hinterläßt, die erstere 300 Mk., jedes eheliche Kind außerdem 100 Mk., doch sollen die Unterhaltungen der Kinder die Summe von 500 Mk. nicht übersteigen. Die letztere Beschränkung folgt, sobald der Vermögende selbst im Wittwenstande verstorben ist. Eine kinderlose Wittwe erhält 300 Mk. Dasselbe wird event. den hinterbliebenen Aeltern, Großältern, Geschwistern, Schwägerinnen oder Pflegekindern, deren Ernährer der Verstorbene war, gewährt. Hiervon wird in allen Fällen ein Beitrag von 30 Mk. zu den Beerdigungskosten gezahlt.

† Das Schwurgericht in Meiningen verhandelte dieser Tage gegen den früheren Bureaubeamten Helm aus Weida, 28 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern, wegen Unterschlagung im Amte, so wie versuchter und vollendeter Brandstiftung. Helm war bei der Staatsanwaltschaft in Eisenach beschäftigt und machte sich hier versuchter Ordnungswidrigkeiten und eines Klaffenbestandes schuldig. Um die Acten darüber zu vernichten, legte er in einer Repostitur Feuer an und ließ dann, als es brannte, fort, um Anzeige über den Ausbruch des Feuers zu machen. Kurze Zeit darauf legte er im Holzstall des Landgerichts Feuer an. Helm wurde nur der vollendeten Brandstiftung für schuldig befunden und zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt.

† Im September waren in der Provinz Sachsen, einschließlich der fürstl. Schwarzburgischen Unterherdschaften 132 Rübenzuckerfabriken im Betriebe, welche 3,341,050 Kgw. Rüben verarbeiteten.

† In dem thüringischen Städtchen Auma hat am Dienstag v. W. wieder ein größerer Brand gewüthet. In ganz kurzer Zeit waren eif. Scheunen in Asche gelegt. An Getreide und Futter ist viel mit verbrannt.

† Der Gastwirth Bode auf dem Dehlsfelder Bahnhofe, sowie seine Familie und Logitgäste wurden in der Sonnabends-Nacht gerade während der Geisterstunde unangenehm aus dem Schlaf geföhrt. Der surchbare Sturm hatte das Schieferdach in einer Länge von 48 Fuß von der einen

Seite des Hauses abgerissen und die beiden Flächen ungefähr 60 Fuß fortgeschleubert; auch ein russisches Rohr wurde mit fortgerissen.

† Am 13. d. Mittag 11 Uhr trat in Dhr. leben ein starkes Gewitter mit Hagel u. auf. Ein Blitzstrahl traf den Kirchthurm, schleuderte die Fahne nebst Fahnenstange in bedeutender Entfernung über den Kirchhof und die Dorfstraße, zertrümmerte das Thurmdach bedeutend und führte aus der Kirchthur hinweg, die ebenfalls sehr zertrümmert wurde. Zum Glück zündete der Blitz nicht, es gnügte sich vielmehr damit, das Holzwerk und das westliche und südwestliche Dach arg mitzuschaden. Auch die Uhr verlag den Dienst. Die Glocken und die Kirche sind verschont geblieben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 18. October 1881.

** Von den Mitgliedern der am 29. d. hierher zusammengetretenen Provinzialsynode Sachsen sind folgende Personen durch S. Majestät den König und Kaiser ernannt worden: 1) Dr. Möller, Generalsuperintendent in Magdeburg. 2) v. h. h. Wolff, Ober-Präsident daselbst. 3) Hartmann, Hofapotheker daselbst. 4) Leuschke, Consistorialrath in Merseburg. 5) Dr. Herberich, Professor in Halle. 6) Diebe, Amtsarzt in Barby. 7) Graf zu Stolberg-Wernigerode, bisher Vice-Präsident des Staatsministeriums, von Dierst, Regierungs-Präsident in Merseburg. 9) Dr. Koedens, Geh. Ober-Regierungsrath und Universitäts-Curator in Halle. 10) Trinius, Seminardirector in Delitzsch. 11) Dietrich, Gymnasialdirector in Jesuit. 12) v. Hirschfeld, Regierungs-rath in Magdeburg. 13) Jahr, Superintendent in Artern. 14) Todt, Provinzialschulrath in Magdeburg. 15) Graf von Hagen, Kammerherr aus Mödern. 16) Dr. Schulze, Generalsuperintendent in Gleditz. 17) Graf von der Schulenburg-Angern, Landrath a. D. 18) Dr. Köstlin, Professor in Halle. 19) Dr. Fricke, Director der Friedrichs-Sammlungen in Halle. 20) Rothe, Wirklicher Geheimer Rath und Reg.-Präsident a. D. zu Halle. Die hauptsächlichsten Vorlagen des kirchlichen Aendes, die Wiederbelebung der General-Synoden-Visionen und die Remuneration der Superintendenden und die Anlegung von kirchlichen Lagerbüchern.

** Der „Landwirtschaftliche Verein“ für Merseburg und Umgegend“ hatte seine Mitglieder am Sonntag Nachmittag zum zweiten Male in diesem Herbst in der Kaiserhalle versammelt. Außer einigen geschäftlichen Angelegenheiten fanden diesmal mehrere Vorträge auf Tagesordnung. Im ersten derselben sprach der Schriftführer des Vereins, Herr Lehrer Klee über den für unsere Landwirtschaft so wichtigen Anbau des Koppflees. Ausgehend von der Einführung dieser dankbaren Futterpflanze in die norddeutsche Ackerwirtschaft beleuchtete Redner den hohen Werth derselben namentlich für solche Landwirthe, die keine hinreichenden Wiesenflächen besitzen, ging dann auf den rationellen Anbau, die hierbei bedingten Bodenverhältnisse u. s. w. näher ein und stellte am Schluß folgende den Hauptinhalt des Vortrages umfassende Thesen auf: 1) Der Klee ersetzt die natürlichen Wiesen; 2) der Boden ist nach dem Klee besser zum Anbau der Getreidefrüchte geeignet; 3) die Ertragsfähigkeit der ganzen Wirtschaft wird bedeutend gesteigert; 4) der Klee gedeiht besonders sicher in thonigen, lehmigen Böden; 5) ältere Cultur und Düngung muß vorangehen, unmittelbare Düngung hat keine Wirkung; 6) die höchsten Erträge werden erzielt hinter gedüngten Kartoffeln mit Gerste als Oberfrucht; 7) am vortheilhaftesten ist es, den Klee mit Halmfrüchten anzupflanzen, weniger unter Halmfrüchten; 8) die Aussaat geschieht am besten im frühesten Frühjahr; 9) der Klee muß nach dem Ertrag gesäet und dann angewalzt werden; 10) das Stroh geschieht am besten mit Kleefrüchtlingen; 11) empfehlenswerth ist es, engl. Klee und Thymotheegrass mit dem Klee zu säen; 12) der Klee darf nicht zu dünn gesäet und unter 6 Jahren selbst auf dem besten Boden nicht wiederholt werden.

13) es ist zu empfehlen, den Klee zweijährig zu benutzen; 14) das Mähen muß geschehen, wenn die Blüten sich zu röthen anfangen; 15) der Klee darf nicht im Herbst mit Schafen behütet werden.

Nach lebhafter Discussion über vorstehende Punkte gelangte Herr Klee zum zweiten Vortrag, der sich über den Anbau der Geparsette in derselben eingehenden Weise wie im ersten verbreitete. Das Facit seiner Darlegungen stellte Redner hier in folgenden neun Thesen zusammen. 1) Die Geparsette bedarf einen kalkhaltigen Untergrund; 2) der Boden muß bis zu einer Tiefe von 4 Fuß untersucht werden; 3) der größte Feind der Geparsette ist die Dürre; 4) die Geparsette wird mit dünn geädert Gerste oder Hafer als Deckfrucht angebaut; 5) die Frühjahrssaat ist die sicherste; 6) nach der Geparsette trägt der Boden ohne Düngung mehrere ausgezeichnete Ernten; 7) die Geparsette wird mehr zu Heu gemacht und vor Johanni gemäht; 8) es können bis 30 Ctr. pro Morgen gerähtet werden; 9) die Geparsette ist das vorzüglichste Futter.

Auch hierüber erhebt sich eine längere Discussion, nach deren Verlauf Herr Müller, Mechaniker und Spiker hier, zu einem Vortrage über meteorologische Beobachtungen das Wort ergrieff. Derselbe erläuterte zunächst die Wetterbezeichnungen, welche in den hiesigen Localblättern erscheinen und aus der hier eingerichteten Wetterbeobachtungs-Station des Herrn Müller hervorgehen. An den zur Ansicht ausgelegten Instrumenten erklärte der Vortragende den Zweck und Gebrauch unter Hinweis auf die Wichtigkeit der Wettervorhersage im Betriebe der Landwirtschaft. Mit Hilfe von Instrumenten kann mit annähernder Bestimmtheit das eintretende Wetter mindestens 8 Stunden vorher erkannt werden. Herr Müller erklärte sich zu jeder weiteren Auskunft und Beschreibung seiner Instrumente bereit und lud die Interessenten zu diesem Besuche nach seinem Institut ein. Ein zweiter Vortrag über Anwendung des Microscops bei Samen-Untersuchungen u. wurde in Aussicht gestellt.

Die Tagesordnung wurde hiermit erledigt und schloß der Vorlesende die Versammlung.

Die Winter- und Landwirtschaftsschule des hiesigen landwirtschaftlichen Kreisvereins eröffnete am Sonnabend ihren 13. Cursum. Zu dieser Feier hatten sich der Hr. Landesdirector Graf v. Wülfingrode, der Vertreter der kaiserlichen Behörden Hr. Stadtrat Schwidter, sowie die Lehrer und Schüler der Anstalt, letztere zum Theil in Begleitung ihrer Väter u. im Ratheseller-Saale eingefunden, woselbst Hr. Regierungsrath Schönian als Vorsitzender des landwirtschaftlichen Kreisvereins eine Ansprache hielt, der ein Vortrag des Herrn Lehrers Gläse über Gedüngungsmittel folgte, womit der Act seiner Abgeschlossenheit fand. Zur Theilnahme an dem diesjährigen Cursum haben sich bis jetzt 42 Schüler gemeldet; da regelmäßig noch in den ersten Wochen verspätete Anmeldungen einlaufen, dürfte diesmal die bis jetzt höchste Zahl von 43 Schülern sicher überschritten werden. Diese sehr erfreuliche Zunahme enthält wohl das beste Zeugniß für die praktische Leitung der Anstalt, so daß es einer weiteren Empfehlung derselben kaum noch bedarf.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn hat aus den Betriebsüberschüssen ihren sämtlichen Beamten einen Erica-Monatsgehalt als Theuerungszulage bewilligt und in diesen Tagen ausbezahlt. In den zahlreichen knapp gehaltenen Beamtenfamilien wird dies beim Herannahen des Winters gewiß sehr wohlthuend empfunden werden. Da trotz dieser Ertragsbewilligungen noch immer ein respectabler Ueberschuß vorhanden wird, wird vielleicht auch das Beleuchtungs-system unseres Bahnhofes in Zukunft etwas reichlicher dotirt werden.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg. (Mühlern, 15. October. Der Drehorgelspieler Andreas Solf aus Neustadt, Kreis Worbis, wurde heute in außerordentlicher öffentlicher Schöffengerichtssitzung wegen Diebstahls mit acht Tagen Gefängnißstrafe, die als durch die erste Untersuchungshaft verbüßt angesehen wurde, bestraft.

Solf hatte beim Einsammeln der „Honorare“ für die Mülk der Frau Steuerassessor J. hier ein Paar Hausschuhe entwendet.

Vermischtes.

(Unglücksbotschaften von der Küste.) Die Rettungsstation Horumeriel der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Am 15. October von der deutschen Flottille „Eina Margarethe“, Capitän Reemts, getrandet auf Horumerieler Rbede, leer von Horumeriel nach dem Ems-Canal bestimmt, 2 Personen gerettet durch das Rettungsboot „Wegesad“ der Station Horumeriel. Sturm aus W. mit Hagel. Boot 6 Stunden unterwegs. — Die Rettungsstation Cuxhaven der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Am 15. October von der deutschen Flottille „Martha“, Kapit. Siemers, mit Petroleum von Bremen nach Hamburg gerichtet, bei Dühren getrandet, 2 Personen gerettet durch das Rettungsboot „Ernst Meerd“ der Station Dühren. Schiff unter Wasser. — Die Rettungsstation Spiekerooog meldet: Am 15. October von der deutschen Flottille „Frau Gretje“, Capit. Büchen, getrandet an der Südküste von Spiekerooog, von Leer nach Marienfiel bestimmt, zwei Personen gerettet, durch Rettungsboot „Murdich“ der Station Spiekerooog; Sturm aus Nordwest mit Regen und Hagel, Boot sechs Stunden unterwegs. — Der Vortien-Commandeur Grafenbain aus Emden meldet: In der Nacht vom 14. zum 15. October ist der königliche Dampfbugger unterhalb der Emdener Rbede gesunken. 6 Mann ertranken, 2 Mann durch das Rettungsboot der Station Nesseland gerettet. — Der Vortien-Commandeur v. Krohn in Wilhelmshaven meldet: Das Rettungsboot „Bonn“ der Station Wilhelmshaven rettete 14 Personen von den Derauhigen Felbern; sieben Personen sind die letzte Nacht ertrunken. Sturm aus NW. — Aus Hamburg, 15. October meldet man: Heftiger W-N-Sturm seit 28 Stunden. Vormittag hatte das Hochwasser 18 $\frac{1}{2}$ Fuß erreicht. Die Katharineninsel, am Rindingsmarkt und die Vorlehen sind überschwemmt. Großer Schaden wurde an Schornsteinen, Dächern und Telegraphenankern angerichtet. Mehrere Verwundungen sind vorgekommen. Im Altonaer Hafen sind bedeutende Strömungen vorkist. Speziell in Petroleum ist enormer Verlust zu beklagen. Der Elbstrom ist mit Eismassen bedeckt. Unglücksfälle werden aus der Nachbarschaft gemeldet. Erste Befürchtungen für die Nacht werden durchglückt, 15. October. Der Südweststurm tobt ununterbrochen fort. Die Fluth ist im Steigen begriffen. Der Ebbe liegt bei St. Margarethen-Brückendorf-Deichschüttel ist in großer Gefahr. Vorkehrungen sind getroffen, den Deichbruch zu verhüten. Die Rasthölper wurde sonst unermesslichen Verlust an Eigenthum und Menschenleben im Gefolge haben. Das Wasser soll seit 1855 solche Höhe nicht erreicht haben. Von der ganzen Elbfähre laufen Nachrichten über Verheerungen durch Wasser und Sturm ein.

(Eine Folge des orkanartigen Sturmes.) In der Nacht zum 15. d. war die Besichtigung sehr vieler oberirdischer Telegraphenleitungen. Mit Jammlücken die wichtigsten Plätzen Deutschlands besteht jedoch durch die unterirdischen Kabel Verbindung, mit Ausnahme von München. (In Bayern bestehen keine unterirdischen Leitungen.) Von außerdem großen Plätzen war Paris, Wien, Prag, Warschau und Lissa zu erreichen. London nicht.

(Bischof Korum und der heilige Rod.) Ein gewisses Aufsehen hat eine Stelle des Hirtenbriefes des neuen Bischofs von Trier gemacht, an welcher hervorgehoben wird, daß Trier, das unan sprechliche Glück habe, den heiligen ungenährten Rod zu besitzen. „Will man auch absehen von der legendenhaften Geschichte desselben sowie von dem Umstande, daß eine ganz Reihe anderer Kirchen gleichfalls den edlen Rod zu besitzen versichert, so sollte Dr. Korum doch erfahren haben, daß während der Erleuchtung des Trierer Bischofthums ein als Archäologe wie als Priester gleich hochbegabtes Mitglied des dortigen Domcapitels selbst, der Domcapitular Wilhelmshof, aufs unabweislichste öffentlich dargelegte, ein altes Brauchsgewand von purpurner Seide unterhalb, ein altes Brauchsgewand von purpurner Seide mit goldgelben Thierfiguren und ist schon deshalb unmöglich das Kleid unseres Erlösers gewesen sein könnte. Herr von Wilhelmshof führte in seiner heiliglichen Monographie (Trier, bei Ving) außerdem an, daß u. a. die beiden Vorgänger des jetzigen Bischofes sich 1844 gleichfalls von der Unächtheit der Tunicia hätten überzeugen müssen, wie denn schon 1810 der Generalvikar Cordel nach einer damaligen Untersuchung sich mehrmals dahin geäußert hätte: „Ich wüßte nicht, gegen was haben, was ich geben laze.“ Ich wüßte nicht, gegen was Wilhelmshof'schen Zeugnisse wohl erwarten, daß die Reliquie — sie liegt verriegelt und vermauert im Hochaltar des Domes — fürs erste nicht wieder von sich reden machen werde.

(Dichter-Verscheidenheit.) Nach der ersten Aufführung des Voltairischen „Dobruß“ bestimmte der von der Dichtung entzürde „Regent“ dem Autor eine Medaille mit seinem Porträt zu einer goldenen Kette, die ganz nach des Dichters Wunsch gefertigt werden sollte. Der berühmte Medailleur Baumgarten erkundigte sich demgemäß bei dem Philologen von Fernach, welches Modell er für die goldene Kette wählen solle, und dieser erwiderte mit der ersten Kette Wiens: „Sie können dort die Zierformenkette zum Muster nehmen.“

Börsen-Bericht.

Leipzig, 15. October 1881.

Weizen netto, loco hiesiger 240—245 Mk. bez.
Roggen netto, loco hiesiger 202—204 Mk. bez.
Gerste netto, loco 160—185 Mk. bez.
Hafer netto, loco hiesiger 160—166 Mk. bez.
Rübsöl netto, loco 55,00 Mk. bez. 3, per Oct-Nov. 55,50 Mk. 3, per Nov-Dez. 55,50 Mk. 3, per 100 Kilo.
Spiritus per 10 000 Liter Proc. ohne Faß, loco 56,60 Mk. bez.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7.

	16/10. Abds. 8 Uhr	17/10. Mrgs. 8 Uhr
Barometer Millim.	757,25	776,25
Therm. Celsius	+ 5,9	+ 2,5
Rel. Feuchtigkeit	81,1	82,9
Bewölkung	4	6
Wind	SSW.	NO.
Stärke	4	4

Durchschnittsmarktpreise

vom 9. bis mit 15. October 1881

	1	2	3	4
Weizen, vr. 100 Kl.	22	35	Schweinefl. pr. Rilo	1 30
Hoggen, do.	18	90	Schöpsfl., do.	1 15
Gerste, do.	19	—	Ralsflüch, do.	1 —
Hafer, do.	17	60	Butter, do.	2 40
Erbsen, do.	22	60	Eier, pro Schaf	4 40
Linien, do.	37	—	Blut, pro Liter	— 10
Bohnen, do.	19	—	Braunweizen, do.	60
Kartoffeln pr. 100 R.	5	50	Neu, pro 100 Rilo	7 60
Rindfleisch (von der Keule), pro Rilo	1	30	Stroh, pro 100	—
Bauschfleisch, do.	1	10	Rilo	5 50

Marktpreis der Getreide

in der Woche vom 9. bis mit 15. Octbr. 1881

pro Stüd 7,50 Mark bis 9 Mark.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dem. Getrauet: der Bureau-Assistent A. Brüßns hier mit Frau A. Gl. geb. Ditto.
Sindt. Getauft: Marie Jda, T. des Schuhmachermeisters Berger; Louise Anna, T. des Handarb. Bedler; Mathilde Jda, T. des Handarb. Feinze. — Verdrigt: den 11. October ein unehel. Sohn; den 12. die Ehefrau des Handarb. Lorenz; der jüngste S. des Handarb. Ehrentraut; den 13. die Wittwe des Klempermeisters Rathe; die Wittwe des Schuhmachermeisters Pfeiffer; der jüngste Sohn des Schmiedes Wiemann; den 14. die Ehefrau des Tischlers Bauwelter.

Donnerstag den 20. Luj., früh 9 Uhr, Aemlichkeit für Arme.

Neumarkt. Getauft: A ma Martha, T. des Eisen-drehers Schen. — Verdrigt: der jüngste S. des Hdb. Grumbach.

Altenburg. Getauft: Emma Seims, T. des Fabrikarb. Ditto; Wilh. Hermann Marz, S. des Barbiers Hoppe; Emilie Maria Minna, T. des Maurers Blant; Amalie Anna, T. d. Maurers Lühr; Louis Karl Christian, S. des Zimmermanns Regel. — Verdrigt: der Handarbeiter Jant.

Sivilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 10. bis 16. October 1881.

Eheschließungen: der Bureau-Assistent Brüßns, Hälterstr. 7, mit A. C. Dno, Dom 11. — Geboren: dem Schmied Händler eine T., H. Stittstr. 8; dem Böttchermstr. Teommer eine T., Unteraltersburg 19; dem Bäckermstr. Höfchel eine T., Unteraltersburg 13; dem Schmied Langguth eine T., Unteraltersburg 44; dem Hdb. Fjodr ein S., Neumarkt 42; dem Lohgerbermstr. Schäfer ein S., Johannisstr. 13; den Rouvier Dost eine T., Dammstr. 2; dem Rentier Thümmel ein S., Weißenfeller Straße 20; dem Kaufmann J. Wessel eine T., Unteraltersburg 20; dem Restaurateur Wasler eine T., Neunauer Str. 2. — Gestorben: des Handarb. Ehrentraut S., 1 J. 5 M., Haldbräume, G. Stittstr. 6; ein unehel. S., 4 M., Krämpfe; eine unehel. T., 8 M., Schwäche; die Ehefrau des verfl. Klempermeisters Rathe geb. Schneider, 86 J., 2 M., Altersschwäche. Delzune 3; die Ehefrau des Hdb. Lorenz geb. Wietla, 82 J., 6 M., Darmverstopfung, Breitestr. 16; des Schmied Wiemann S., 3 M., Krämpfe, Sand 17; des verfl. Schuhmachermeisters Pfeiffer Ehefrau geb. Wegs, 29 J., Typhus, Stadt. Krankenhaus; des Tischlers Bauwelter Ehefrau geb. Hoppe, 55 J., 9 M., Herzbeutelentzündung, Kreuzstr. 3, des Gelehrtenlehrers Grumbach S., 3 M., Schlag, Neumarkt 7; der Hob. Jant, 29 J., Typhus, Stadt. Krankenhaus.

Ein gut erhaltener Wäsche- oder Wirtschaftskrant wird zu kaufen gesucht.

Neumarkt 74, 2 Treppen.

Sophas, Stühle, Matrassen

fertig elegant und billigt H. Nolte, Breitestr. 8 (Hof).

2 Läufer Schweine

haben zu verkaufen H. Sirtkrantz 8. Ein noch sehr gut erhaltener Kinderwagen steht zu verkaufen Preusserstrasse 14.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Bfg. durch den Herkunftsboten. — 1 Mark
25 Bfg. durch die Post.

Nr. 166.

Dienstag den 18. October.

1881.

Politische Uebersicht.

Noch zehn Tage, und das leidenschaftliche Ringen ist zu Ende; der Kampf für den die Regeln der gestifteten Gesellschaft auf Seiten der Angreifer außer Kraft getreten sind, hat ausgetobt, die Städte der Verteidigung und ihrer Sache sind endlich zu überleben sein, und ein Schlichtungsbild bleibt zurück voll abgekosteter Trümmer, starr und von einer moralischen Bewußtheit, tie selbst abhängige politische Ruhe nicht wieder zu beteiligen vermag. Es ist ein unausweichliches Gesetz der Logik, daß überall, wo für die Interessen der Gewalt gegen die Macht fester Grundzüge und Erhebungen gekämpft wird, auch wieder nur die Gewalt als Waffe zu benutzen ist. Ob sich das in gewaltsamer Einstellung vorliegender Thatsachen, ob es sich in gewaltsamen Ausbrüchen und Anlagungen, ob in gewaltsamer Beeinflussung des freien Willens äußert, macht in der Sache keinen Unterschied. In allen drei Beziehungen haben wir in den letzten Tagen vielleicht das Stärkste erlebt, was je vor einem Act der versaffungsmäßigen Willensäußerung eines constitutionellen Landes erlebt worden ist. Jeder sachlichen und eingehenden Erörterung über das, was beabsichtigt ist, wird ausgewichen, jeder motivirte Gegnerschaft wird mit persönlichen Beleidigungen zurückgewiesen und das Streitthema dafür auf Gebiete verpflanzt, auf denen derjenige hoffen darf, Sieger zu bleiben, der es in der Verleugnung der Ehrlichkeit und des Anstandsgefühls am weitesten bringt. Der Augenblick, das Facit dieses wüsten Kampfes zu ziehen, ist noch nicht da; je mehr sich aber die Excesse der Angreifer häufen, desto ruhiger darf der angegriffene Theil der Entscheidung entgegen sehen. Bereits wird die Opposition auf dem Wege der Gewalt aus „Republikanern“ zu offenen Landesverräthern“ gemacht, bereits leihen staatliche Beamte diesen Anschauungen im Lande ihren obrigkeitlichen Einfluß, bereits zieht sich um das Gros der kleinen in ihrer Mehrzahl innerlich unabhängigen Beamten ein Netz zusammen, in dem die Wohlthat des geheimen Stimmrechtes gewaltfam erküßt wird. Das sind Erscheinungen aus der trübsten deutschen Vergangenheit, und wohlberichtig ist ihnen gegenüber ist das Wort, daß „wenn nur noch willenlose Gesellen acceptirt werden, das Preußen, das wir hatten, und das Deutschland, das wir zu haben meinen, zu Ende ist.“ Noch jüngst ist in einer schlesischen Wählerversammlung das treffliche Wort citirt worden: „Der preussische Beamte ist ein Mann, der geliebt einhergeht, aber mit grabem Rücken.“ So war der preussische Beamtenstand. Was er in seinen höchsten und niederen Stufen in der letzten Zeit erfahren hat, hätte ihn schwerlich zu dieser ehrenvollen Trablition gebracht.

Was die Cabinetkrisis in Frankreich betrifft, so verlautet jetzt, daß Gambetta die Uebernahme der ihm zugeordneten Rolle als Ministerpräsident an gewisse Bedingungen geknüpft habe, in Betreff deren Präsident Grévy sich Bedenken ausdrukt. Gambetta soll das Recht in Anspruch nehmen, als Premierminister ohne Portefeuille sich seine Mitarbeiter auszuwählen und allen Ministerberatungen zu präsidiren. Namentlich die letzte

Bedingung scheint es zu sein, die Grévy bedenklich macht. Er ist es, der bisher die Functionen des Vorsitzenden im Ministerrathe übte und der jetzt darauf beschränkt werden soll, die angenommenen Decrete durch Vermittlung des Premierministers zur Unterzeichnung vorgelegt zu erhalten. Kein Wunder, daß Grévy sich gegen eine so wesentliche Zurückdrängung seines Einflusses auf die Regierungsgeschäfte kränkt. Er wird aber schließlich doch nachgeben müssen, da Gambetta dringendes Interesse daran hat, sich von vornherein gegen die Möglichkeit einer Durchkreuzung seiner Politik zu sichern. — Ueber die mytherische Begegnung zwischen dem Fürsten Bismarck und Gambetta liegt heute eine neue Lesart vor. Dieselbe geht dahin, daß die Entreeue zwar nicht in Barzin, dagegen in Friedrichsruh stattgefunden habe.

Nachdem alle Nachsicht und Großherzigkeit nicht gefruchtet, hat die englische Regierung sich entschlossen, mit fester Hand der Anarchie und Schreckensherrschaft in Irland ein Ende zu machen. Auf die Verhaftung Parnell's, des anerkannten Chefs der revolutionären Nebenregierung in Dublin, ist am Sonnabend die seines bekräftigten Stellvertreters Dillon gefolgt. Dasselbe Schicksal theilt der durch seine Ausschreitungen nicht minder bekannte Homeruler O'Kelly. Auch gegen die Anjuranten Parnell's, die auf seinen Streifzügen in die entlegensten Grafschaften zur Aufwiegelung der Massen ihn zu begleiten pflegten und nicht minder zündend als der Meister selbst die Leidenschaften gegen das „Gutsherrenthum“ und die „englische Tyrannei“ anfachten, Arthur O'Connor und Healy, sind Verhaftungsbefehle erlassen worden.

— (Zollanschluß Bremens.) Gegenüber der jüngst durch die Blätter gegangenen Mitteilung, daß bereits in kürzester Zeit die Verhandlungen über den Zollanschluß Bremens ihren Anfang nehmen würden, wird jetzt verkündet, daß Verhandlungen oder auch nur Erörterungen über die bezeichnete Angelegenheit bisher von keiner Seite angeregt worden sind.

— (Gehaltsverbesserungen.) Wie die „M. Ztg.“ hört, wird seitens der Regierung vorgeschlagen, die Gehälter der „Bureaubeamten“ um jährlich 300 M., diejenigen der „Unterbeamten“ um jährlich 150 M. zu erhöhen. Nach dem Pensionierungsgesetz beginnt die Pension auf den 30. Lebensjahr; die Pension beträgt ein Achtel des zuletzt bezogenen Gehalts. Wie verlautet, ist im Schooße des Staatsministeriums, um den älteren Beamten eine höhere Pension zuzuwenden, der Vorschlag gemacht worden, Beamten, welche über 30 Jahre gedient haben, eine Pension von einem Viertel des Gehaltes zu geben. Der Finanzminister soll sich inessen außer Stande erklärt haben, bei der gegenwärtigen Finanzlage auf diesen Vorschlag einzugehen.

Deutschland.

— Generalfeldmarschall Herwarth v. Bittenfeld) beging am 15. d. M. sein siebenzigjähriges Dienstjubiläum. Als 15-jähriger Jüngling trat er am 15. October 1811 in das Normal-Infanterie-Bataillon ein, wurde am 21. Februar 1813 zum Secunde-Lieutenant befördert und im Juni desselben Jahres zu dem neugebildeten 2. Garde-Regiment z. F. versetzt, in welchem er die Befreiungskriege mitemachte. Im Jahre 1860 wurde Herwarth zum kommandirenden General des VII. Armecorps ernannt, am 17. März 1863 zum General der Infanterie befördert und bei dem Ausbruch des Krieges mit Dänemark erhielt er das Kommando des ersten combinirten mobilen Armeecorps. Hier bewerkstelligte er den berühmten Uebergang nach Aften. 1866 ging er mit der Gibrarree nach Böhmen, schlug hier die Schlacht bei Königgrätz mit und erhielt nach der Schlacht den hohen Orden vom schwarzen Adler, nachdem ihm Aften den Orden pour le mérite eingetragen hatte. 1870 zog der bejahrte Herr nicht mehr mit in Feindesland, sondern er erhielt das General-Gouvernement im Bereiche des 7., 8. und 11. Armeecorps. Am 8. April 1871 erfolgte seine Veretzung zu den Disziplinar der Armee und seine Ernennung zum Generalfeldmarschall. Seinen Lebensabend verbringt der Jubilar in Bonn.

— (Zollanschluß Bremens.) Gegenüber der jüngst durch die Blätter gegangenen Mitteilung, daß bereits in kürzester Zeit die Verhandlungen über den Zollanschluß Bremens ihren Anfang nehmen würden, wird jetzt verkündet, daß Verhandlungen oder auch nur Erörterungen über die bezeichnete Angelegenheit bisher von keiner Seite angeregt worden sind.

— (Gehaltsverbesserungen.) Wie die „M. Ztg.“ hört, wird seitens der Regierung vorgeschlagen, die Gehälter der „Bureaubeamten“ um jährlich 300 M., diejenigen der „Unterbeamten“ um jährlich 150 M. zu erhöhen. Nach dem Pensionierungsgesetz beginnt die Pension auf den 30. Lebensjahr; die Pension beträgt ein Achtel des zuletzt bezogenen Gehalts. Wie verlautet, ist im Schooße des Staatsministeriums, um den älteren Beamten eine höhere Pension zuzuwenden, der Vorschlag gemacht worden, Beamten, welche über 30 Jahre gedient haben, eine Pension von einem Viertel des Gehaltes zu geben. Der Finanzminister soll sich inessen außer Stande erklärt haben, bei der gegenwärtigen Finanzlage auf diesen Vorschlag einzugehen.

Zu den Wäffeln.

In Riesenanzeigen laubt das Berliner conservative Centralcomité alle Gefinnungsgenossen zu dem „deutschen Volksfeste“ ein, welches in nicht weniger als 58 Localen der Residenz am 18. d. zur Feier des 20-jährigen Krönungstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, des 50-jährigen Geburtstages Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen, des 68-jährigen

